fressenen, in Zersetzung begriffenen oder sonstwie verdorbenen Schwämmen ist verboten und dieselben werden vertilgt, ebenso wird der ganze Vorrat vertilgt, wenn auch nur ein Teil davon aus verdorbenen oder giftigen Schwämmen besteht.

Der Pilzkonsum der Landeshauptstadt Salzburg betrug im Jahre 1936 ca. 20.000 kg Frischpilze. Fast die gesamte Schwämmeanlieferung erfolgt durch die Waldproduktenverkäufer (Arbeitslose), die auf den öffentlichen Märkten Verkaufsplätze zugewiesen erhalten. Dadurch sind während der Sommerszeit ungefähr 100 Familien vor den ärgsten Nahrungssorgen geschützt.

Hierorts befindet sich überdies eine "Zuchtchampignon-Anlage". Das bisherige Erntergebnis betrug etwa 2.000 kg. Diese Zuchtchampignons werden nach Wien, Ischl, Gmunden und Badgastein vorwiegend für die dortselbst befindlichen Hotelbetriebe geliefert.

In Prozenten ausgedrückt beträgt die verkaufte Pilzmenge:

50 % Eierschwämme, 30 % Herrenpilze, 5 % Zuchtchampignons, 5 % Brätlinge, 5 % Kapuzinerpilze. Der Rest entfällt auf: Reizker, Butterpilz, Kuhpilz, Totentrompete, Morcheln, Hallimasch und Trüffel.

* Der Lärchenporling. *

* Von Dr. Heinrich Lohwag. *

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre später (1936) war ich wieder dort und wir unternahmen mit Familie Gutschmann einen Ausflug in das verlassene Goldbergwerk bei Schöllgaden. Ein junger Bergarbeiter vom neu eröffneten Talkbergwerk bei Schöllgaden führte uns den steilen Waldhang hinauf. Wir waren schon nicht mehr weit von der Baumgrenze als beim Uebersteigen einer alten Lärche Herr Di-

rektor Gutschmann und ich an diesem liegenden Stamm einen knolligen Pilz entdeckten, der sich als junger Lärchenschwamm zu erkennen gab. Ich hatte eine große Freude und erklärte dem Bergarbeiter, der ein großer Naturfreund und eifriger Mineraliensammler war, daß mir daran gelegen wäre, solche Pilze zu erhalten. Er tat sehr verwundert. Einige Tage später wollte uns im Gasthof Hutter in St. Michael ein alter Bergarbeiter sprechen. Er hatte Lärchenporlinge zu verkaufen. Es war der Vater unseres jungen Führers und unser Lärchenbaum war einer der ihm wohlbekannten Lärchenporlingsträger. Er verkaufte seine Lärchenporlinge als Mittel bei Nachtschweiß und Lungenkrankheit. Da er für das kg 20 S verlangte, verzichteten wir, da wir für den Pilz als Heilmittel gar kein Interesse hatten und andererseits ihm auch nicht den Preis drücken wollten. Kurz darauf fand Herr Direktor Gutschmann in einem Katalog aus dem Geschäftshaus Farnberger in St. Michael die Ankündigung, daß Herr Kaufmann Petritsch in Maria-Pfarr im Lungau Lärchenporlinge (1kg zu 7 S) liefere. Wir machten uns auf den Weg nach Maria-Pfarr (ungefähr 2 Stunden) und suchten Herrn Petritsch auf, der uns in liebenswürdigster Weise seine Lärchenporlinge zeigte und uns für Ausstellungszwecke und wissenschaftliche Untersuchungen einige Prachtstücke völlig kostenlos überließ. Wir unterhielten uns mit ihm dann noch im Gasthaus, und er erzählte uns, daß er vor Jahren viel nach Holland geliefert habe, daß aber in letzter Zeit Rußland als Lieferant alle übrigen verdrängt habe. Wie wir viel später erfuhren, sucht Rußland jetzt auch in Oesterreich Lärchenporlinge zu kaufen.

Buller (l.c.) berichtet, daß der berühmte griechische Arzt Dioskorides (1. Jahrh. n. Chr.) von dem Agaricum, dem er bedeutende Heilwirkungen zuschrieb, zwei Sorten unterschied: Eine Sorte ist männlich, die andere weiblich, welche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [AS_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Pilzmarktbericht des städt. Marktamtes Salzburg 33-34](#)